

**Fünf Punkte für  
eine moderne  
Exportförderung**

## Auf einen Blick

# Fünf Punkte für eine moderne Exportförderung

## Ausgangslage

Eine zentrale Säule des deutschen Wohlstandsmodells, der Export, bekommt Risse. Neue Handelsbarrieren und politische Konflikte verkleinern bestehende Märkte. Gleichzeitig werden digitale Technologien immer stärker Teil der Geopolitik. Um Exportnation zu bleiben und Tech-Geopolitik möglichst erfolgreich mitzugestalten, braucht es in einer sich digitalisierenden Welt eine exportstarke Digitalwirtschaft. Leider geht die aktuelle deutsche Exportförderung aber zum Teil an den Bedarfen der Digitalwirtschaft vorbei. Dieses Papier skizziert daher Maßnahmen, um diesem Umstand kurzfristig Abhilfe zu schaffen.

## Das Wichtigste

Die deutsche Digitalwirtschaft muss global präsenter werden. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, empfiehlt der Bitkom eine Reihe von zügig umsetzbaren Maßnahmen:

- **Global Gateway stärken:** Global Gateway braucht einen attraktiven finanziellen und administrativen Rahmen. Zudem sollten auch horizontale Industrien sowie begleitende Maßnahmen förderfähig sein.
- **Exportfinanzierung reformieren:** Exportkredite und Investitions Garantien sollten auch auf die Bedarfe der Digitalwirtschaft ausgerichtet sein, z.B. durch realistische Schwellenwerte oder handhabbarere Anforderungen bei Herkunftsnachweisen.
- **Geschäftskontakte erleichtern:** Die Visavergabe für ausländische Geschäftspartner und IT-Fachkräfte sollten mit größeren personellen Kapazitäten ausgestattet werden und eine höhere Priorität in Botschaften und Konsulaten erhalten.
- **Entwicklungszusammenarbeit (EZ) anpassen:** Damit mehr deutsche Unternehmen sich an der EZ beteiligen, sollten produktnäherer Ausbildungsmaßnahmen gefördert und das DeveloPPP-Programm entbürokratisiert werden.
- **Zukunftssichere Exportkontrolle:** Es bedarf einer erhöhten Transparenz der Verfahren, eines Ausbaus der nationalen Allgmeinenehmigungen sowie einer besseren personellen Ausstattung der beteiligten Verwaltung.

Bitkom-Zahl

3,4%

Wächst der Umsatz der deutschen IT-Industrie 2022 (lt. [Bitkom-IFO-Geschäftsklimaindex](#))

# Ausgangslage

Eine zentrale Säule des deutschen Wohlstandsmodells, der Export, bekommt Risse. Immer neue Handelsbarrieren entstehen und die multilaterale Weltordnung zerfällt weiter. Im Effekt verkleinert dies bestehende Märkte. Gleichzeitig sind digitale Technologien immer stärker Teil der Geopolitik. Viele Fragen, die große Auswirkungen auf Freiheit, Wohlstand und Menschenrechte haben, werden hier entschieden. Möglichst erfolgreich mitbestimmt, wer wirtschaftlich stark, technologisch führend und weltweit vor Ort präsent ist. Technologische Stärke, globale Präsenz und wirtschaftlicher Erfolg sind dabei die Basis dafür, auf Augenhöhe mit Partnerländern sprechen zu können.

Damit Deutschland und Europa möglichst erfolgreich für ihre Werte eintreten können, braucht es auch eine möglichst starke und global vertretene Digitalwirtschaft. 2022 wird der Umsatz der deutschen IKT Industrie voraussichtlich 184,3 Milliarden Euro betragen. Seit Jahren wächst die IKT-Industrie deutlich stärker als das Mittel der deutschen Wirtschaft.<sup>1</sup> Auch in der gegenwärtigen Krise ist das Geschäftsklima der Digitalwirtschaft besser als das der Gesamtwirtschaft.<sup>2</sup> Das zeigt: Die IKT-Industrie ist ein verlässlicher Motor für deutschen Wohlstand. Gleichzeitig gilt: Wenn Deutschland technologisch geprägte Geopolitik möglichst erfolgreich mitgestalten will, ist eine starke, global präsente Digitalwirtschaft eine Notwendigkeit.

Dieser Verlässlichkeit und Relevanz steht eine Außenwirtschaftsförderung gegenüber, die an vielen Stellen stagniert und den Bedarf der Digitalwirtschaft nicht vollständig abdeckt. Daher sollten die außenwirtschaftlichen Aktivitäten der Digitalwirtschaft gezielt unterstützt werden – seien es Direktinvestitionen, klassisches Exportgeschäft oder Partnerschaften mit dem öffentlichen Sektor. Dieses Papier skizziert entsprechende Maßnahmen.

<sup>1</sup> [Bitkom 2022b.](#)

<sup>2</sup> [Bitkom 2022c.](#)

# Digitale Brücken bauen

## Europa global vernetzen

Um sich vor Ort für unsere Werte einsetzen zu können, bedarf es auch Präsenz vor Ort. Gleichzeitig weist die globale Digitalisierung nach wie vor große Lücken auf. Die »Global Gateway«-Initiative ist eine besondere Möglichkeit, um global nachhaltiges Wirtschaften zu stärken, Europa eine strategischere globale Präsenz zu ermöglichen und das Erreichen der Social Development Goals (SDGs) voranzutreiben. Damit diese Ziele Erfolg haben gilt es, die Privatwirtschaft bedarfsgerecht einzubinden.

Wir begrüßen, dass die EU auf einer wertebasierten Grundlage einen finanziell attraktiven Rahmen für Projekte in Afrika, Asien und Südamerika bereitstellen möchte. Die nachhaltige Digitalisierung dieser Länder birgt große gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungschancen und sollte im Rahmen der SDGs vorangetrieben werden. Damit »Global Gateway« möglichst große Beteiligung durch die Wirtschaft erfährt, sollte dabei sichergestellt werden, dass die Finanzierungsrahmen sowohl finanziell (Sätze, Konditionen, Bündelung von Exportkrediten mit Entwicklungshilfe usw.) als auch administrativ attraktiv (Reduzierung von Vorlaufzeiten, Optimierung langwieriger verwaltungsinterner Prozesse) sind.

Angesichts der derzeitigen Lücke in der digitalen Infrastruktur, sind erhöhte öffentliche Investitionen zu begrüßen. Sie können die Risikolast aufteilen und erhöhte private Investitionen fördern. Dabei muss das Ziel von »Global Gateway« gelten, sowohl in die physische Infrastruktur als auch in deren Umfeld (Regulierung, Fähigkeitsaufbau) zu investieren. Digitale Lösungen sollten aufgrund ihres Beitrags zu sozialen und ökonomischen Aspekten sowie der Steigerung der Energieeffizienz, in alle vorrangigen Sektoren des »Global Gateway« eingebettet werden. Die EU sollte daher auch Projekte des öffentlichen Sektors und der vertikalen Industrien zur digitalen Transformation (Transport, Energie, öffentliche Sicherheit, Landwirtschaft, Gesundheit, Bildung usw.) unterstützen.

Eine enge Multi-Stakeholder-Koordinierung (EU, Mitgliedstaaten, Privatsektor, Finanzinstitute usw.) ist dabei entscheidend, um die Ambitionen der »Global Gateway« Strategie zu erfüllen. Mehr Klarheit bezüglich der Governance wäre begrüßenswert.

Angesichts der bereiten Lücke in der digitalen Infrastruktur, sollte sich die EU mit ihren Partnern (z. B. im Rahmen des EU-US TTC, G7, usw.) abstimmen, um mögliche Bereiche der Zusammenarbeit zu identifizieren und um koordinierte strategische und „maßstabsgetreue“ Investitionen sicherzustellen. Wir begrüßen diesbezüglich die jüngsten Ankündigungen der G7 zur globalen Infrastrukturpartnerschaft.

Die EU sollte dabei sicherstellen, dass ihre strategischen Interessen berücksichtigt werden. Um im digitalen Umfeld gleiche Wettbewerbsbedingungen für europäische Unternehmen im Ausland zu schaffen, sollte das zuständige Finanzierungsinstitut nicht nur die direkten Begünstigten und Empfänger der Finanzierung prüfen, sondern auch, wer die jeweiligen Lösungen bereitstellt.

## Zeitgemäße Förderinstrumente

Damit Deutschland die globale Digitalisierung noch stärker mitbestimmen kann, braucht es auch eine starke Präsenz der deutscher Digitalprodukte im Ausland. Leider gehen bestehende Instrumente der Exportförderung zu häufig am Bedarf vorbei. Daher sollte über eine Anpassung der Instrumente nachgedacht werden.

Insgesamt steht die Digitalwirtschaft vor einer Reihe an Problemen: Wesentlich für die Zukunft der Digitalwirtschaft sind cloudbasierte Angebote (»IaaS«, »PaaS«, »SaaS«, »XaaS«). Dabei steht die Nutzung der Services im Vordergrund: Es werden keine Softwarelizenzen zur Installation, Konfiguration und Nutzung bei den Kundinnen und Kunden exportiert, sondern vielmehr das Recht zur Nutzung einer Software gegen Zahlung eingeräumt. Diese Leistungen werden vom Cloud Provider als Service erbracht. Die daraus resultierende Flexibilität auf der Kundenseite führt zu höheren Upfront-Kosten auf der Anbieterseite. Aktuell können die bestehenden Instrumente eine Absicherung von wirtschaftlich oder politisch begründeten Forderungsausfällen in dieser Konstellation nicht gewährleisten. Zusätzlich erreichen reine Digitalprojekte häufig nicht die notwendigen Mindestvolumina für Exportkreditgarantien. In der Konsequenz wird der Außenhandel für die Digitalwirtschaft unattraktiver. Darüber hinaus ist auch der Ursprungsnachweis bei global entwickelter und regelmäßig über das Web bereitgestellter Multikomponenten-Software in der Praxis nur mit unverhältnismäßigem Aufwand dokumentierbar. Leider wird auch die Konzentration der Exportinitiativen auf KMU, der Realität der Digitalwirtschaft häufig nicht gerecht. Digitale Lösungen für komplexe Probleme sind häufig vernetzt, kleine Unternehmen kooperieren mit mittleren und Großunternehmen, um passgenaue, vernetzte Lösungen bereit zu stellen.

Insgesamt sollte also über die Anpassung oder Schaffung realitätsnaher Förderinstrumente nachgedacht werden. Diese Instrumente sollten sich durch realistische Schwellenwerte auszeichnen, cloudbasierten Geschäftsmodellen Rechnung tragen, höhere Upfront- und laufende Unterhaltskosten abdecken und die globalen Wertschöpfungsketten der Softwareindustrie akzeptieren. Die Absicherung von wirtschaftlich oder politisch begründeten Forderungsausfällen ist essenziell, für eine Stärkung der deutschen digitalen Exportwirtschaft.

## Geschäftskontakte erleichtern

Die deutsche Digitalwirtschaft lebt von globalen Waren- und Informationsflüssen, ebenso wie vom direkten Kontakt mit internationalen Kunden in Deutschland und der Zuwanderung von Fachkräften. In einigen Ländern kann es bei Antragstellern für Visa aus Nicht-Schengen-Ländern zu langen Vorläufen bei der Erteilung von Vorspracheterminen kommen. Dadurch kommen geplante Termine oder Stellen in Deutschland nicht zu Stande. Die Gründe dafür sind vielfältiger Natur, einschließlich des personellen Zuschnitts einer Auslandsvertretung oder des spezifischen Prüfprofils für Staatsangehörige bestimmter Länder. Von Mitgliedsunternehmen wurde dabei berichtet, dass es u. a. bei Ländern wie Indien, China, des Westbalkans, Großbritannien oder Marokko zu größeren Schwierigkeiten bei der kurzfristigen Vergabe von Visa kommt. Auch das beschleunigte Fachkräfteverfahren stellt in vielen Fällen keine effiziente Alternative dar, da es einen deutlich höheren Verwaltungsaufwand sowie höhere Kosten bei den Unternehmen verursacht. Hier plädiert Bitkom für eine deutliche Verschlinkung des Prozesses.

Neben der personellen Aufstockung des deutschen Botschafts- und Konsularnetzes, regt Bitkom an, der Visaerteilung für ausländische Geschäftspartner und (temporär entsandte) IT-Fachkräfte höhere Priorität zuzuweisen. Nicht zuletzt wird dadurch nicht nur die IT-Industrie in Deutschland gestärkt, sondern auch in den Zielländern die digitale Transformation unterstützt – mit der deutschen IT-Industrie als strategischen Brückenkopf.

## Digitale Brücken verankern

Entwicklungszusammenarbeit sollte idealerweise nicht nur unsere Partner stärken, sondern auch langfristig Brücken zwischen Ländern bauen. Wirtschaftliche Beziehungen sind für möglichst stabile Brücken essenziell. Eine Beteiligung an der Entwicklungszusammenarbeit ist aber für Unternehmen zurzeit aus verschiedenen Gründen wenig attraktiv. Daher sollte darüber nachgedacht werden, die deutsche Entwicklungszusammenarbeit auch in diesem Bereich zu modernisieren.

Für Unternehmen, die gemeinsam mit dem BMZ und nachgeordneten Bereichen (z. B. der GIZ) bereits im Vorfeld an der Konzeption von Projekten gearbeitet haben, ist allerdings weder ein Automatismus für die Beschaffung der dort erarbeiteten Produkt- oder Lösungsempfehlungen noch ein hinreichender konzeptioneller Ideenschutz vorhanden. Dies kann das Engagement, insbesondere international erfahrener ITK-Unternehmen, dämpfen.

Zudem ist für den Erfolg des Exports digitaler Lösungen häufig auch der Aufbau spezifischer ITK-Kenntnisse und Fähigkeiten vor Ort beim Anwender erforderlich. Dies betrifft insbesondere Entwicklungs- und Schwellenländer. Notwendige Capacity-Building-Projekte können im Rahmen der, in der Entwicklungszusammenarbeit eingesetzten, Instrumente in der Praxis derzeit nahezu ausschließlich für Aus- und Fortbildungsmaßnahmen konzipiert werden.

Mit Blick auf die Konzeption der gezielten Förderung von Unternehmenstätigkeiten im Ausland, sollte zudem das hauptsächlich genutzte Programm »DeveloPPP« überarbeitet werden. Das Programm sollte weniger bürokratisch- und damit schlagkräftiger sein.

## Zukunftssichere Exportkontrolle

Die deutsche Exportkontrolle setzt im Bereich der Ausfuhr von Dual-Use-Gütern weltweit höchste Standards – ein Niveau, das es effizient zu halten gilt.

Zurzeit scheinen die Behörden und Ministerien einem deutlich erhöhten Arbeitsvolumen, u. a. durch die Russlandsanktionen, sowie zusätzlichen weiteren Aufgaben, gegenüberzustehen. Die gegenwärtigen Debatten um die Ausweitung der Exportkontrolle und mögliche Herangehensweisen im Bereich Emerging Technologies lassen zudem erwarten, dass das Arbeitsvolumen auf staatlicher Seite auch in den kommenden Jahren weiter steigen wird. Diesen Trend beobachten wir mit Sorge, denn Lieferfristen, und damit Bearbeitungszeiten, von Ausfuhranträgen, sind ein wichtiger Wettbewerbsfaktor.

Der Bitkom regt an, dieser Problematik frühzeitig zu begegnen. Dazu empfehlen wir erstens die Transparenz der Antrags- und Genehmigungsverfahren zu erhöhen. Idealweise geschieht dies durch voll digitale und automatisierte Lösungen. Transparenz führt zu weniger Rückfragen bei den Behörden und Ministerien und würde so Ressourcen freisetzen. Voll digitale Antragsverfahren würden zudem die Arbeit aller Beteiligten erleichtern. Zweitens sollte über eine Ausweitung der nationalen Allgemeingenehmigungen (AGGs) nachgedacht werden. Der Ausbau der AGGs könnte das Aufkommen der Einzelanträge für nicht-kritische Produkte und Endverwender reduzieren. Dadurch würde das Aufkommen an Allgemeinen Anfragen und Absicherungsanträgen reduziert werden, das Schutzniveau aber vergleichbar hoch bleiben. Drittens sollte die absehbare, stärkere Belastung der Ministerien und Behörden auch durch eine Aufstockung der Ressourcen und Haushaltsmittel begleitet werden.

Die gemeinsamen Ziele von Wirtschaft, Verwaltung und Politik sind, Ressourcen effizient zu nutzen und das hohe Schutzniveau der deutschen Exportkontrolle weiter zu gewährleisten. Gemeinsam sollten wir uns daher daran machen, die Exportkontrolle zukunftssicher auszubauen

Bitkom vertritt mehr als 2.000 Mitgliedsunternehmen aus der digitalen Wirtschaft. Sie erzielen allein mit IT- und Telekommunikationsleistungen jährlich Umsätze von 190 Milliarden Euro, darunter Exporte in Höhe von 50 Milliarden Euro. Die Bitkom-Mitglieder beschäftigen in Deutschland mehr als 2 Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu den Mitgliedern zählen mehr als 1.000 Mittelständler, über 500 Startups und nahezu alle Global Player. Sie bieten Software, IT-Services, Telekommunikations- oder Internetdienste an, stellen Geräte und Bauteile her, sind im Bereich der digitalen Medien tätig oder in anderer Weise Teil der digitalen Wirtschaft. 80 Prozent der Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, jeweils 8 Prozent kommen aus Europa und den USA, 4 Prozent aus anderen Regionen. Bitkom fördert und treibt die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und setzt sich für eine breite gesellschaftliche Teilhabe an den digitalen Entwicklungen ein. Ziel ist es, Deutschland zu einem weltweit führenden Digitalstandort zu machen.

#### Herausgeber

Bitkom e.V.  
Albrechtstr. 10 | 10117 Berlin

#### Ansprechpartner

Christoph Tovar | Referent für Internationales & Innovationspolitik  
T 030 27576-145 | c.tovar@bitkom.org

#### Verantwortliches Bitkom-Gremium

AK Außenwirtschaftspolitik  
AK Zoll & Exportkontrolle

#### Copyright

Bitkom 2022

Diese Publikation stellt eine allgemeine unverbindliche Information dar. Die Inhalte spiegeln die Auffassung im Bitkom zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider. Obwohl die Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurden, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität, insbesondere kann diese Publikation nicht den besonderen Umständen des Einzelfalles Rechnung tragen. Eine Verwendung liegt daher in der eigenen Verantwortung des Lesers. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen. Alle Rechte, auch der auszugsweisen Vervielfältigung, liegen beim Bitkom oder den jeweiligen Rechteinhabern